

Pulsnitzer Wochenblatt

Femsp. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Leipzig 241 27. Gem.-Giro-K. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Beitzzeit (Mofse's Zeilenmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Pfg. im Amtsgerichtsbezirke 70 Pfg. Amtliche Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10. Reklame M 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitrauber und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhresdorf, Bretznitz, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großmannsdorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr 265.

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 129.

Sonnabend, den 11. September 1920.

72. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Anmeldung ausländischer Aktien und dergl. betreffend.

Unter Hinweis auf die in Nr. 207 der Sächsischen Staatszeitung vom 8. September dieses Jahres abgedruckte Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederaufbau vom 19. August 1920, betreffend **Ergänzung der Anmeldung und die Beschlagnahme von Rechten und Beteiligungen an öffentlichen Unternehmungen aus Anlaß der Durchführung der Bestimmungen des Art. 260 des Friedensvertrages** nebst beigefügter Ausführungsanweisung des Reichsfinanzministeriums vom 19. August werden die Interessenten noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die in § 3 der Bekanntmachung vorgeschriebenen Anzeigen bis zum 15. September d. J. zu machen sind.

Dresden, am 9. September 1920.

Wirtschaftsministerium.

Abteilung für Handel und Gewerbe. Dr. Klien.

Bekanntmachung über die Vorauszahlung auf das Reichsnotopfer.

Als Annahmestelle für Schuldverschreibungen und Schabanweisungen des Deutschen Reiches, die zur Errettung des Reichsnotopfers an Zahlungs Statt hingegeben werden sollen (§ 43, Abs. 1, 2, 3, 4 und 6 des Gesetzes über das Reichsnotopfer vom 31. Dezember 1919, RGBl. S. 2189) ist die

Oberfinanzkasse zu Dresden-N., Wasserstraße 5,

bestimmt worden.

Zur Annahme nachweislich selbstgezeichneter Schuldverschreibungen und Schabanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reiches (§ 43, Abs. 1 des Gesetzes) sind ferner für den Steuerbezirk Ramenz ermächtigt worden die Sparkassen:

Großröhresdorf, Ramenz, Königsbrück und Pulsnitz.

Weiter nehmen gleich den Reichsbankanstalten und den Finanzkassen bare Vor-

auszahlungen auf das noch nicht veranlagte Reichsnotopfer (§ 41 des Gesetzes) an die Sparkassen:

Bretznitz, Elstra, Großröhresdorf, Hauswalde, Ramenz, Königsbrück, Dorn, Pulsnitz und Schwepnitz.

Vordrucke zu Anträgen auf Entrichtung des Reichsnotopfers in Schuldverschreibungen oder Schabanweisungen des Deutschen Reiches sind bei den Annahmestellen und den Finanzämtern erhältlich.

Wegen Ausstellung von Bescheinigungen über Selbstzeichnung usw. haben sich die Abgabepflichtigen an die Zeichnungs- (Vermittelungs-) Stellen, nötigenfalls an die Finanzämter zu wenden.

Die in einem anderen Finanzamtsbezirke gelegenen Sparkassen, die Reichsnotopfer in Anleihen oder bar annehmen, sind aus der Bekanntmachung des Landesfinanzamtes Dresden vom 2. August 1920 (Nr. 175 der Sächsischen Staatszeitung vom 2. August 1920) ersichtlich; nähere Auskünfte darüber erteilen auch die Finanzämter.

Bezirksstenerereinnahme. — Finanzamt Ramenz,

am 11. September 1920.

Die Sächs. Landesstelle für Textilnotstandsversorgung hat dem Kommunalverband eine Anzahl dunkelblaue Cheviot-Männeranzüge auf Baumwollfutter gearbeitet zum Preise von M 435.— für den Anzug und fertige Messelfrauenkleider zum Preise von M 115.— für das Kleid, zum freien Verkaufe zugewiesen.

Verkaufsstelle für beide Sachen: Konsum-Verein Pulsnitz.

Denjenigen Getreideerzeugern der Stadt Pulsnitz, welche die Einzelschätzung der Ernterträge für 1920 noch nicht anerkannt haben, wird anheim gestellt, dies bis

Montag, den 13. September 1920 mittags

im Rathaus — Ratskanzlei — zu bewirken, andernfalls die Schätzung von hier aus vorgenommen wird.

Pulsnitz, am 11. September 1920.

Der Rat der Stadt.

Das Wichtigste.

Der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz wird mit mehreren Vertretern der Regierung nach Prag reisen, um an der Prager Messe, die am 12. September beginnt, teilzunehmen. Den Abendblättern wird aus Strazburg gemeldet, daß in den von den Franzosen besetzten Gebieten zurzeit 61 deutsche Zeitungen verboten sind.

Die Verwaltung der sächsischen staatlichen Kreiswagengattungen erfolgt ab 1. September nach kaufmännischen Grundsätzen und mit kaufmännischer Buchführung. Es ist dies das erste staatliche Unternehmen, für das nunmehr der kaufmännische Betrieb angewendet wird.

Die Zeitungen melden aus Spezia, daß am Gipfel Bizanello des capuanischen Massifs sich ein Krater geöffnet hat, dem Flammen und Rauchsäulen unter gewaltigen unterirdischen Geräuschen und Schwefelgeruch entweichen.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

(Anmeldung von Wertpapieren.) In der Zeit vom 1. bis 15. September sind auf Grund amtlicher Bekanntmachung anzumelden: 1. Rechte und Beteiligungen deutscher Reichsangehöriger an allen öffentlichen Unternehmungen oder Konzessionen in Rußland, China, Oesterreich, Ungarn und der Türkei gemäß Artikel 260 des Friedensvertrages, soweit vom Reichsfinanzministerium durch Bekanntmachung vom 9. Juli 1920 die Beschlagnahme ausgesprochen worden ist. 2. Alle tschechoslowakische Wertpapiere zwecks Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Nähere Auskunft erteilt die hiesige Spar- und Giro-Kasse, bei der Anmeldevordrucke zu entnehmen sind.

(Die sächsischen Landwirte fordern von der Regierung Maßnahmen zum Schutz des Eigentums oder das Recht zum Selbstschutz.) Der Verband sächsischer Landwirte hat an das sächsische Wirtschaftsministerium, an das Ministerium des Innern und an den Ministerpräsidenten folgende Eingabe gerichtet: „Die überall wahrnehmbaren Zustände der öffentlichen Unsicherheit zwingen den Verband sächsischer Landwirte, auch zu der Frage der Auflösung der sog. Ortschaft — Organisation Eschertich — Stellung zu nehmen. Wir sind der Meinung, daß deren Auflösung das Beste ist, was in dieser Zeit der öffentlichen Unsicherheit geschehen kann. Wenn wir auch nur vom

rein landwirtschaftlichen Standpunkte die Zustände beurteilen wollen, so müssen wir doch schon von diesem aus feststellen, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann. Der Landwirt ist seiner Existenz nicht mehr sicher. Die Felder werden immer dreister. Im Hinblick auf die nahebe Kartoffelernte rotten sich Trupps von Duzenden, ja Hunderten zusammen, die den Kartoffelfeldern Massenbesuche abstaten. Am hellen lichten Tage fehlen sie: Feld- und Gartenfrüchte in Mengen. In dem Gelände zwischen Miesä und Großenhain trafen eine Hundertschaft Sicherheitspolizei eine Bande von 300 Menschen, die sogar der Sicherheitspolizei gegenüber eine drohende Haltung einnahmen. In Miesä schossen die Diebe selbst nach Flurschützen mit Revolvern. In Festeritz wurde der Gutbesitzer Kaiser von fetten Feldräubern elend ermordet. Solchen Zuständen gegenüber ist es nicht mit der üblichen Gerbardmerie getan. Sie kann selbst beim besten Willen nicht überall sein und dort zugreifen, wo es nötig ist. Hier hilft nur der bewaffnete Selbstschutz der Bauern selbst. Aber auch der einzelne ist, wie ja die Verhältnisse immer und immer wieder erweisen, dem frechen Treiben der Diebe und Räuber gegenüber machtlos. Deshalb kann nur die Organisation der beteiligten Kreise Abhilfe schaffen. Gewährt die Regierung den zum Schutze für Leib und Leben, Haus und Hof zusammengefloßener Landwirten das Recht, sich der Gewalt mit Gewalt durch Waffengebrauch zu erwehren, so wird sehr bald der öffentlichen Unsicherheit abgeholfen werden. Etwas weiteres als eine Organisation zum Selbstschutze sind aber auch die Zusammenschlüsse nicht, die unter der sogenannten Organisation Eschertich verstanden werden. Hiernach bitten wir die sächsische Staatsregierung, diese wolle nicht nur für einen verstärkten polizeilichen Schutz der landwirtschaftlich benutzten Flächen besorgt sein, sondern alle Maßnahmen fördern, durch die ihr die beteiligten Kreise auf dem Wege der Selbsthilfe, die an sich der Regierung obliegende Fürsorge für den bedrängten Berufsstand des Landwirts abnehmen. Sie lasse daher auch die sog. Ortschaft, die tatsächlich nichts weiter ist als eine Organisation zum Selbstschutze, in Frieden.

(Die Obsternie ist in Gefahr.) Die Pflaumen fielen massenhaft von den Bäumen und

plakten, Birnen und Äpfel können ebensowenig wie der Wein reifen, sie fallen vor der Reife ab. Den Bittlichen fehlt die Säße, sie sind hart und haben weder das Aroma noch den angenehmen Geschmack in der Sonne gereifter Früchte.

(Kommt wieder gutes Bier zum Aussehen?) Die Ausichten für die Bierbrauereien auf erhöhte Zuteilung von Gerste im neuen Erntejahre sind, wie berichtet wird, nicht ungünstig. Ende September wird das Reichsernährungsministerium sich über diese Frage entscheiden; man hofft schon im Winter wieder ein friedensähnliches Bier dem Publikum vorsetzen zu können.

(Der Niedergang der Gastwirtschaften.) Die auf einem beträchtlichen Wohlstand beruhende Behäbigkeit des deutschen Gastwirtes, wie sie auch in „Göthes Hermann und Dorothea“ geschildert wird, ist anscheinend auf immer dahin. Dresden z. B. wird immer ärmer an großen Einkehrstätten. In dieser Woche vollziehen die beiden bekanntesten Bierrestaurants, das „Viktoriahaus“ an der Pragerstraße und der „Kaiserpalaß“ am Birnaischen Platz ihre Wandlung in Bankhäuser. In Zwickau aber scheinen die Bewohner überhaupt nicht mehr zu Bieren zu gehen, denn binnen weniger Wochen schlossen dort nicht weniger als zehn Gaststätten, darunter die ältesten und früher am meisten besuchten wie der „Anter“ am Markt und die „Grüne Lanne“ am Kornmarkt ihre Pforten. Das Wirtshaus „Rote Ämstel“ ist zum Beklokal einer Sekte umgewandelt worden; bekanntlich ist die Zahl der Sekten gerade in der Zwickauer Gegend groß.

(Angemessene Preise für Kartoffelpachtland.) Das sächsische Wirtschaftsministerium teilt mit: Nach genauen Ermittlungen belaufen sich die Entstehungskosten für einen sächsischen Acker Kartoffeln im Wirtschaftsjahr 1919/20 bei Berücksichtigung der in diesem Jahre enorm gestiegenen Mehrausgaben für die menschliche und tierische Arbeitsleistung, die Düngemittel und das Saatgut bei gleichzeitiger verminderter Arbeitsleistung auf etwa 2500 bis 3000 Mark, wobei angenommen wird, daß die Ernte vom Pächter selbst erledigt wird. Unter Ansehung eines angemessenen Unternehmergewinnes



stellt sich ein angemessener Pachtpreis für den Acker Kartoffelfeld bei Bieferung des Saatgutes auf rund 3200 Mark, auf den Quadratmeter etwa 38 Pfg. und bei 7200 Zeilenmetern für den Acker auf 44 Pfg. für die Zeile. Wenn der Pächter das Saatgut selbst liefert und auslegt, würde dagegen ein Pachtpreis von 44 Pfg. für den Quadratmeter und 32 Pfg. für den Zeilenmeter als angemessen anzusehen sein. Höhere Forderungen als die hier bezeichneten müssen als Wucher gelten und werden von den mit der Verfolgung des Wuchers beauftragten Behörden, besonders vom Landespreisamt verfolgt werden.

Dhorm. (Jugendpflege) Der gestrige Abend war für die Entwicklung der Jugendpflege in unserem Orte von besonderer Bedeutung. Es wurde das neue Jugendheim eingeweiht. Dieses befindet sich im obersten Stock der Schule, besteht aus drei nebeneinander liegenden Zimmern (Lesezimmer und zwei Spielzimmern) und ist mit Büchern, Zeitschriften, Unterhaltungsspielen und dergl. reichlich ausgestattet. Der Schulvorstand hat in bemerkenswerter Weise die weitere Ausstattung der Räume übernommen. Den Jugendlichen ist Selbstverwaltung gewährt; ihre Vertreter haben außerdem Sitz und Stimme im Jugendpflegeausschuß, sodaß ihren Wünschen in weitestem Maße Rechnung getragen wird. Das Mitglied des Jugendpflegeausschusses, Herr Gärtner, hat den Jungmännern in kurzen, aber um so trefflicheren Worten vor Augen geführt, warum unsere Zeit krank, und ihnen den Weg zur Gesundung gezeigt. An den Jugendlichen, ihren Eltern und Lehrherren liegt es nun, das Jugendheim zu dem zu machen, was es sein soll: einer Stätte der Unterhaltung, Belehrung und Erziehung. Seine Lage im Mittelpunkt des Ortes auf neutralem Boden ermöglicht rege Anteilnahme für alle. — Nachdem durch gewissenlose Quertreiber der Jugendpflege ihr altes Heim genommen worden war, ist hiermit eine neue gastliche Stätte, größer, schöner und reicher ausgestattet als die alte, gefunden worden. Die Jugend Dhorns möge sie mit einem gesunden Geiste beleben. Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Bretznig. (Schaffung eines Kriegerdenkmals.) Auf Veranlassung des Herrn Fabrikbesitzer Georg Gebler hatten sich am Montag im Gasthof zur Rose die Vorsitzenden und Stellvertreter der hiesigen Vereine eingefunden, um über die Schaffung eines Kriegerdenkmals zu beraten. Die allgemeine Aussprache ließ die Bereitschaft eines Ehrenmales für unsere gefallenen Helden erkennen. Festgelegte Beschlüsse wurden indessen nicht gefaßt, doch soll die Gelegenheit in Gemeinschaft mit dem Gemeinderate eine weitere Förderung erfahren und ist zu diesem Zwecke eine anderweitige Sitzung auf Montag, den 20. September, im Gasthaus zur Rose in Aussicht genommen worden.

Großröhrsdorf. (Kreisverbandsaus-schubstiftung.) Am vergangenen Sonntag, den 5. d. M. fand hier im Gasthaus zum Anker die erste Kreisverbandsaus-schubstiftung des Kreisverbandes Westlausitz im Landesverband Sachsen des Deutschen nationalen Jugendbundes statt. Die Arbeitsausschüsse der Ortsgruppen Kamenz, Pulsnitz, Bischofswerda und Großröhrsdorf sowie der Landesverbands-Vorstand des Landesverbandes Sachsen (Dresden) nahmen an der Tagung teil. Berichterstattungen und Referate der Kreisverbandsleitung und der Ortsgruppenleitungen füllten den größten Teil der Tagesordnung aus. In der restlichen Zeit fanden die mannigfaltig vorliegenden Anträge ihre Abhandlung. Die Mitarbeit und der Geist aller Teilnehmer dieser sechsständigen Sitzung war vorzüglich und wurde wirklich positive Arbeit geleistet.

Kamenz. (Nach 5 1/2-jähriger russischer Gefangenschaft) ist dieser Tage der Sohn eines in der Hoyerwerberstraße wohnhaften Bürgers zu den Seinen zurückgekehrt. Ueber die Verhältnisse während seiner langen Gefangenschaft und über die Zustände im allgemeinen erzählt er u. a., daß er in Sibirien interniert war und zwar zuletzt in Omsk, wo es noch nicht am schlechtesten gewesen sei. Der Weizen gebeit dort sehr gut und da es an Absatz fehlte, war er auch in Hülle und Fülle vorhanden. Infolgedessen gabs auch nur weißes Brot, von dem das Pfund nach unserem Geld 65 Pfg. kostete. Auch die anderen Lebensmittel waren sehr billig. So kosteten 1 Ei 35 Pfg., 1 Pfund Butter 2 Mk. Im europäischen Rußland dagegen und in dem von den Japanern annektierten Gebiet ist alles riesig teuer. So kostete zum Beispiel ein Mittagessen 250 Rubel, 1 Pfund Brot (400 Gramm) 10—15 Rubel; die Produkte, wie Eier, Milch usw. sind jedoch überhaupt nicht zu haben. Die Unterkunft in den sibirischen Lagern ist schlecht und die Gefangenen sind sehr beengt in ihrer Freiheit, die sie zum größten Teil schon das 6. Jahr hinterm Drahtzaun erleben. Da auch die Bewachung sehr streng gehandhabt wird, ist die seelische Verfassung der Gefangenen recht ungünstig. In den russischen Lagern dagegen — so erzählt der Heimgekehrte — genossen wir große Erleichterungen in dieser Beziehung. Wir hatten die Freiheit wie die anderen Bürger. Wenn unsere Arbeitssuche in der Stadt erfolglos war, hatte der Staat die Verpflichtung, uns so lange im Lager zu verpflegen, bis

der Abtransport sichergestellt war. Deswegen braucht man sich aber das Lagerleben nicht besonders gut vorzustellen. Ungezieser, wie Ratten und Flöhe, machten uns das Leben schwer und wenn uns im Sommer die große Hitze, bis zu 40 Grad) plagte, littten wir ebenso sehr unter der Kälte des Winters (bis zu 50 Grad), der bekanntlich 7 Monate dauert. Ein schlimmes Uebel sind auch die Krankheitsepidemien, die im Frühjahr und Herbst an der Tagesordnung sind, besonders das asiatische Fieber und Typhus. Ich wurde am schlimmsten im Frühjahr 1915 davon betroffen. Abertausende sind von der Seuche dahingerafft worden. Da dort die Erde im Winter bis zu 2 Meter Tiefe immer festgefroren ist, mußten die Leichen bis zum Sommer unbestattet bleiben. Fuhrwege wurden die Leichen in einem Eiskeller der Stadt Krasnojarsk aufgestapelt, bis man dieselben im Frühjahr der Erde übergeben konnte.

— tsd. (Raubmordversuch.) Von der zunehmenden Unsicherheit in der Lausitz geben die täglichen Raubüberfälle usw. Zeugnis. Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Nähe von Baugen verübt. In dem Gasthaus „Zur Morgensonne“ in Zeidler wurde die Besitzerin, Witwe Kögler nachts überfallen und durch Messerstiche in den Hals schwer verletzt. Unterdessen raubte ein Komplize des Täters sämtliche erreichbaren Wertsachen. Beide Täter sind unerkannt entkommen. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt. Man vermutet, daß es sich um eine wohlorganisierte Räuberbande handelt.

bd Dresden. (Tödtlicher Unfall) Der bekannte General von Laffert ist am Mittwochabend tödtlich verunglückt. Er wurde von einem Radfahrer überfahren, erlitt eine Gehirnblutung und starb kurz darauf. Die Zeugen des Unfalls versichern, daß der General selbst die Schuld trifft, da er direkt in das Rad hineingelassen sei. General von Laffert war 1855 in Bückeburg geboren.

tsd. Dresden, 10. September. (Schwere Straßentrawalle in Dresden.) Im Laufe des Donnerstags-Nachmittags und abends kam es in Dresden wiederholt zu schweren Zusammenstößen zwischen der Gendarmerte und den Arbeitslosen. Die Unruhen währten von nachmittags 2 Uhr bis nachts 2 Uhr, also volle 12 Stunden. Die Zahl der verletzten Personen geht, soweit bis jetzt bekannt ist, an 100 heran; genau wird sie sich gar nicht feststellen lassen, weil viele der von den Gendarmen Gemißhandelten, um Weiterungen zu entgehen, keine Anzeige machen werden. Ueber befinden sich unter den Opfern auch mehrere Schwerverletzte, ferner Frauen und Kinder. Für das aufgeregte Vorgehen der Gendarmerte bezeichnend ist es, daß sehr viele Passanten, die mit den Unruhen gar nichts zu tun hatten, dabei zu Schaden gekommen sind. Wenn sich auch glücklicher Weise die Gerüchte von dem Todschlag zweier Frauen durch Gendarme in der Nähe des Arbeitsnachweises nicht bewahrheiteten, so sind doch im Laufe des Freitagvormittags viele Melbungen eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß einige Beamte die Grenzen ihrer Befugnisse weit überschritten haben. Die Erregung über diese Handlungswiese der Sicherheitsorgane in aller Bevölkerungsschichten ist groß und verständlich, wenn man von folgendem, dem Teufelton-Sachsendienst von zwei Augenzeugen berichteten Vorfall hört: Kurz nachdem die Gendarmen mit Gummischlägern die Menge der Arbeitslosen aus dem Garten des Zentral-Arbeitsnachweises an der Marienstraße gedrängt hatten, trat aus einem benachbarten Bankinstitut eine Familie (Mann, Frau und 2 Kinder) auf die Straße. Alle vier wurden von den wütend daherkommenden Gendarmen mit Gummischlägern überfallen und mit Hieben traktiert. — Nachmittags in der 6. Stunde wurde ein bekannter Dresdner Redakteur, der sich auf einem beruflichen Wege zwischen Altmarkt und Schloß befand, von Gendarmen mit Gummischlägern auf Schwere misshandelt. Er erhielt zwei heftige Hiebe über die Stirn, stürzte in einen benachbarten Laden und wurde auch dort noch von den wie wütend um sich schlagenden Gendarmen bedrängt. — In der Nähe des Postplatzes wurde ein Herr, der die Kammerlichtspiele besuchen wollte, von sechs Gendarmen angegriffen und mit Gummischlägern bearbeitet; Hagelbüch stelen ihm die Schläge auf den Kopf, sodaß er schwer verletzt Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Zeitlich spielten sich die Vorgänge folgendermaßen ab: Nachmittags 2 Uhr wollten Arbeitslose aus dem Arbeitsnachweis einen misshandelten Beamten entfernen. In diesen häuslichen Streit mischte sich eine zwanzig Mann starke Gendarmerepatrouille, die mit Gummischlägern die Gewerkslosen vertrieb. Hier wurden 12 Personen (6 Männer und 6 Frauen) verletzt, darunter nach amtlicher Feststellung 4 leider schwer. Die Erregung der Menge wurde dadurch gewaltig gesteigert. Die Zahl der Demonstranten wuchs von Stunde zu Stunde. Als kurz nach 5 Uhr der Oberinspektor der 1. Polizeiwache, die durch Polizeigenen in ihren Räumen während der letzten Monate Kalaf zu Ansetzen gegen ihre Beamten gegeben hat, mit 2 Wachtmeistern von dem Kampfsplatz an der Marienstraße zu ihrer Wache in der Schöffergasse zurückkehrte, folgte ihnen die lärmende Menge. Der Oberinspektor wurde aus der Menge heraus mit einem Weilttsbüch beworfen. Der amtliche Polizeibericht, der die Vorgänge überhaupt ganz einseitig darstellt, spricht von einer

erheblichen Verlesung, ferner davon, daß beim einen Wachtmeister ein Bein geknickt worden sei, was dessen unglücklichsten Sturz zur Folge gehabt hätte. Bestanungslos sei er zusammengebrochen. Davon kann nach den Wahrnehmungen des erwähnten Dresdner Redakteurs aus nächster Nähe keine Rede sein. Die in der Rosmarinstraße in unmittelbarer Nähe des Altmarktes eingekerkerte Menge wurde nunmehr von zwei Seiten durch 60 Mann starke Genbarmerieaufgebote mit Gummischlägern bearbeitet. Der Tumult zog sich nach dem Postplatz, wo sich die gleichen Vorgänge wiederholten. In der 9. Abendstunde aber hatte die Menge wieder die Herrschaft über die Straße; kein Gendarm war mehr zu sehen. Arbeiterlieder sangen gegen die Massen durch die Straßen und entwarfen Reichswahrscholdaten. Kurz vor Mitternacht machte die Gendarmerte mit der Sicherheitspolizei auf dem Postplatz einen Angriff auf die Menge, wobei es zu Schießereien kam. Die Zahl der Verletzten läßt sich noch nicht annähernd beziffern. — Auch am Freitagvormittag sah man erregt sprechende Gruppen auf dem Kampfsplatz am Donnerstag.

Röschbroda. (Defekt im Elektrizitätswerk) Das hiesige Elektrizitätswerk für die Niederlöbnitz mußte wegen eines Maschinendefektes infolge Blöckschlages auf die Dauer von einem halben Jahre stillgelegt werden. Infolgedessen haben sämtliche Industriebetriebe keine elektrische Kraft. Nur die Straßenbahn Dresden-Röschbroda wird von den Dresdener Elektrizitätswerken mit Strom versorgt werden. — Durch Gewitter in den letzten Wochen haben in Sachsen allein nicht weniger als 6 Elektrizitätswerke größere Maschinendefekte erlitten.

Königswartha. (Eine weitverzweigte Diebesgesellschaft) wurde hier aufgehoben. Die Annahme eingeleitete Untersuchung zieht immer weitere Kreise und bringt täglich neues Belastungsmaterial zutage. Zum Verräter wurde die im Februar dieses Jahres im Rittergut gestohlene Wäsche.

Glauchau. (Umfangreiche Zuckerschmelzungen sind in der hiesigen „Ebo“-Nährmittelfabrik aufgedeckt worden. Durch einen Polizeibeamten gelang es, in einer der letzten Nächte gerade in dem Augenblick Zutritt zu der Fabrik zu erreichen, als ein Zuckersport von etwa 50 Zentnern verhandelt wurde. Die sofort vorgenommene Untersuchung förderte viel belastendes Material zutage, sodaß der Inhaber der Fabrik, D. E. Ebert, sowie ein Teil seiner Helfershelfer sofort in Haft genommen wurden.

Sayda. (Welch erhebliche Wertsteigerungen im Zuchtviehorte zu verzeichnen sind), das beweist der hier bewirkte Verkauf eines Ziegenbodes, für den 2400 Mk bezahlt wurden. Allerdings handelt es sich um ein ganz besonderes Exemplar, das das respektable Gewicht von 260 Pfd. aufwies.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Das Nahrungsmittelabkommen zwischen Italien und Deutschland.) Wie wir eben erfahren, hat die deutsch-italienische Wirtschaftskonferenz in Stresa ihren Abschluß gefunden. Die Delegierten teilten sich gegenseitig die Bezugszahlen und die Einkaufsverfahren für die benötigten Waren mit. In den beiden letzten Sitzungen der italienisch-deutschen Wirtschaftskonferenz in Stresa legte die italienische Abordnung der deutschen die Liste der Nahrungsmittel zur Auswahl vor, die Italien liefern kann. Die deutsche Abordnung genehmigte grundsätzlich den Vorschlag Italiens, den deutschen Statulären auf den italienischen Märkten den Vorzug zu geben. Die italienische Abordnung hatte auf diese Bestimmung gedrungen, damit die Deutschland zur Verfügung gestellten Vorräte in italienischer Währung nicht den Direkturschädigen. Deutschland ist mit den angebotenen Lebensmitteln sehr zufrieden, da sie auf seinen Märkten nicht erhältlich sind. Die Bestimmung über die zu liefernden Mengen und die Festsetzung der Preise behält sich die deutsche Abordnung auf Grund der Lage des Weltmarktes vor.

— (Die Mehrheitssozialisten zur Regierungsrage.) Der „Vorwärts“ antwortet auf die in der „Germania“ an die Mehrheitssozialisten gerichtete Aufforderung zum Eintritt in die Regierung. Danach scheinen sich die Mehrheitssozialisten auch weiter ihrer Verantwortung entziehen zu wollen. Nach der alten Methode schiebt der „Vorwärts“ die Verantwortung dafür, daß Deutschland heute eine bürgerliche Republik hat, den Unabhängigen zu, die durch ihre Weigerung in die Regierung einzutreten, die Bildung eines bürgerlichen Kabinetts erzwungen hätten und fuhr dann fort: Die Unabhängigen scheinen mit diesem Erfolg auch ganz zufrieden zu sein, denn die rein bürgerliche Regierung streut sich einer unvergleichlich besseren Behandlung durch sie als die früheren Regierungen, an denen die Sozialdemokratie herorangebetitelt war. Solange das arbeitende Volk in seiner erbückenden Mehrheit nicht einsteht, daß eine sozialdemokratische oder von Sozialdemokraten stark beeinflusste Regierung — wenn sie auch nicht alle Wünsche erfüllen und auf verrückte Reichsläge hören kann — besser ist, als eine rein bürgerliche Regie-



zung, solange kann die Lust der Sozialdemokraten am Regieren oder Mitregieren nicht groß sein. Sie hat auch keineswegs den Wunsch, daß wir alle drei Monate eine neue Regierung und alle sechs Monate einen neuen Reichstag haben sollen. Damit bringt man die Dinge auch nicht vorwärts. Die „Germania“ ist aber auf dem Holzwege, wenn sie glaubt, die Sozialdemokratie zum Eintritt in die Regierung zwingen zu können, durch die kaum verhüllte Drohung, es würden sonst Wahlen gemacht werden gegen sie.

Berlin, 11. September. (Vor der Spaltung der U. S. P.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, halten die maßgebenden Kreise innerhalb der U. S. P. eine Spaltung der Partei für unvermeidlich. Die zahlreichen Besprechungen der letzten Tage über die Frage der Annahme oder Ablehnung der Bedingungen der dritten Internationale haben die scharfen Gegensätze nicht überbrücken können. Die Mehrzahl der Wähler tritt angeblich für die Annahme der Bedingungen ein. Sollte es nicht zu einer Umabstimmung kommen, so will der linke Flügel unter Führung Däumlings aus der Partei ausscheiden und in engere Beziehungen zu den kommunistischen Parteien treten.

(Eine Rheinlandreise des französischen Ministerpräsidenten Millerand hat in Begleitung des Reichsrats in der letzten Woche eine Rheinlandreise unternommen und die Städte Koblenz, Ems, Wiesbaden, Mainz, Worms, Ludwigshafen, Kaiserslautern und Landau besucht. Der Zweck dieser Rheinlandreise des Ministerpräsidenten soll angeblich darin bestehen, die Frage zu untersuchen, ob die französische Besatzung zur Ersparrung von großen Kosten vermindert werden könne. Man wird ja erfahren, ob diese Nachricht auf Wahrheit beruht.

(Standrecht gegen verbotene Ausfuhr.) Ein Berliner Ministerbeschluss besagt: Da die schmugglerische Ausfuhr von Bedarfsgegenständen ins Ausland trotz aller Kontrollen und Strafverfügungen einen solchen Umfang angenommen hat, daß die öffentliche Versorgung der Bevölkerung bedroht ist, tritt die Notwendigkeit ein, für die in diesen Gegenständen

geführten Verbrechen über alle politischen Grenzgebiete das Standrecht zu verhängen.

Italien.

(Die Revolutionsbewegung in Italien.) Die Revolutionsbewegung in Italien hat zu schrecklichen wirtschaftlichen Folgen geführt. Mehr als Hundert von den roten Arbeitern besetzten Fabriken haben wegen Kohlenmangel und Mangel an Rohstoffen ihre Betriebe einstellen müssen. Auch haben am letzten Sonntag keine Lohnzahlungen stattgefunden, so daß sich eine große Menge Arbeiter auf das Land begeben haben, um dort ihr Leben zu fristen. Gleichzeitig haben die Arbeiter in vielen Städten die Bäckereien erzwungen, ihnen Brot gegen Gutscheine bis zum Eintritt geordneter Verhältnisse zu liefern. Auch wird aus dem südlichen Italien gemeldet, daß sich die Landarbeiter empört haben und sich in den Besitz der Landgüter setzen wollen. Der Verband der Fabrikisten will nun auch nicht eher in eine Verhandlung mit den Arbeitern eintreten, als bis sie die Fabriken an die Besitzer zurückgegeben haben. Dadurch erscheint die Lage so verwickelt, daß ein Eingreifen der Regierung als unbedingt notwendig erscheinen muß.

Die Lage in Oberschlesien.

Die Lage in Oberschlesien ist weiterhin äußerst gespannt. Die neuesten Meldungen bestätigen die Befürchtungen, die in den letzten Tagen in der Presse für die Zukunft zum Ausdruck kamen, vollständig. Die Polen sprechen offen aus, daß sie die gegenwärtige Lage nur als die Ruhe vor dem Sturm betrachten. Im Landkreis Oppeln rufen die Polen eifrig auf einen neuen Putsch. Aus vielen Orten treffen in Oppeln Flüchtlings- und Hilfegesuche ein, die gleichzeitig um Hilfe für den Fall der Not bitten. In Hindenburg wurde am Montagabend ein polnischer Agitator von der Polizei festgenommen. Der Mann, der bei seiner Festnahme drei Revolverkugeln auf die Beanten abgab, erklärte, daß bis zum 18. September sämtliche Deut-

schen das Abstimmungsgebiet verlassen haben müßten. Von anderer Seite wird gemeldet, daß nach einer Mitteilung des Polenführers Korfanty sich die Polen Oberschlesiens mit Gewalt bemächtigen würden. Falls es aber doch zu einer Abstimmung kommen sollte, dürften die nur in Oberschlesien wohnenden Oberschlesier zur Abstimmung zugelassen werden, um das Übergewicht der Deutschen zu beseitigen.

Der russisch-Polnische Krieg.

(Die Verzögerung der russisch-polnischen Friedensverhandlungen.) Die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Polen haben in Riga noch immer nicht begonnen. In Warschau fanden noch immer Beratungen über die neuen Friedensbedingungen statt, die man den Russen unterbreiten will. Es ist aber auch eine Note der russischen Regierung in Warschau eingetroffen, in welcher auf die Schwierigkeiten hingewiesen wird, die durch die Wahl der Stadt Riga als Verhandlungsort für die Vertreter Rußland entstehen würden. In Warschau hält man diese russische Note für einen Versuch Rußlands, die Friedensverhandlungen zu verschleppen. Die russische Regierungspresse veröffentlicht auch Artikel, nach denen Rußland ein neues großes Heer ausrüsten will. Es ist aber wohl anzunehmen, daß diese Runderhebungen nur den Zweck verfolgen, einen Druck auf Polen im Sinne der Erreichung günstiger Friedensbedingungen auszuüben.

Kurbad Schillerstr. 213. Anst. f. Bannbäder, n. Dichte-Dampfb., Heißluft-, sowie sämtl. Kur- und med. Bäder Massage, Dampfbäder, künstliche Heilwasser.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz. Landeskirchliche Gemeindefest: Montag abend 8 Uhr Versammlung.

Schreibmaschinen- | Reparaturen
Nähmaschinen- |
aller Systeme in sachgemäßer Ausführung.
Auf Bestellung kommt der Mechaniker ins Haus.
Heinrich Bürgel, Mechanikmeister,
Radeberg i. Sa., Dresdner Straße 9.

Zur Herbstdüngung
empfehle
zur sofortigen Lieferung ab Niederlage
— Bahnhof Kamenz oder Pulsnitz: —
Schwefels. Ammoniak 20,7 %
entl. Knochenmehl 1-30 %
Thomasmehl Sternm. 14-17 % cilt.
Chlorkalium 52-53 %
Kalisalz 23 %
Ammoniak Superph. — kohlen. Kalk
zu gesetzlichen Höchstpreisen.
Gustav Bombach.

Berdienstmöglichkeiten!
Keine sichere hohe Weihnachts- resp. Winter-Verdienstmöglichkeiten finden Personen jeden Standes durch Uebernahme des Verkaufs unserer Weihnachts-, Wirtschafts- und Bedarfsartikel ganz gleich, ob in der Stadt oder auf dem Lande; überall ist unter Garantie Abnehmer und Bedarf vorhanden. Preise nach jeder Richtung konkurrenzfähig. Damen und Herren ganz gleich welchen Standes angehörig, welche auf eigene Rechnung gesonnen sind im Nebenberuf, oder als Nebeneinnahme eventuell auch als alleinige Existenz unsere Artikel in feste Rechnung zu nehmen, werden höflichst gebeten, unter Angabe bisheriger Tätigkeit, ff. Referenzen sich sofort an die Großhandelsfirma
Wilhelm Gustav Wendt
Dresden, A. 4
zu wenden. Anfragen sind für beide Teile unverbindlich und kostenlos. Nur schriftliche Angebote erbeten. In Ortlichkeiten mit wenigen oder ganz ohne Ladengeschäfte werden auch Geschäftsfilialen eingerichtet. Für Arbeiter und Arbeiterinnen in größeren Betrieben als Nebeneinnahme gut aufnahmefähiger Artikel. An Kapital sind erforderlich 1000 bis 5000 Mark, je nach Höhe der Uebernahme der einzelnen Artikel. Reelle einwandfreie behördlich konzeptionierte Artikel des täglichen Bedarfs kommen ausschließlich nur in Frage, wie Weihnachts-, Wirtschafts- und Bedarfsartikel, jedoch keine Geheim- oder Luxusartikel.

Herren- und Damen-Hüte
werden auf neueste, chicke Formen
umgearbeitet
Annahmestelle: Franz Hockauf, Vollung
Suche zu kaufen
aus jeder Gemeinde zu
höchsten Tagespreisen:
Kaps, Rübsen, Mohn, Leinsaat,
Roggen, Weizen, Hafer u. Gerste
und bitte um Zuführen nach meinen Speichern auf Bahnhof Kamenz
und Pulsnitz. — Säcke und Säcke schick frank ein. — Dagegen
können auch Wählenscheine eingelöst werden. —

Gustav Bombach.
Billige Kleider!
Das neue Favorit-Modenalbum
und die vorzüglichsten Favorit-
Schritte verhehlen dazu! — Zu
haben bei Carl Henning.
I. Siebkohle
in Fuhren und einzeln
empfehle
A. Luft, Kohlen-
Handlung.

Gummiwaren
Spülapparate, Frauendouchen,
Clysox, Schlauche, Unter-
lagen, Vorfäll-Blinden,
Frauentropfen u. a. sanitäre
Gummiwaren. II
Aufträge erb. (Damenbedienung
durch m. Frau) W. Heusinger
Dresden, am See 37, nahe
Hauptbahnhof.
Geld auch ohne Bürgen
sicher auszusuchen
durch Carl Wolf, Chemnitz,
Telef. 8938. Bernsdorferstr. 46.

Zur Anfertigung von
Kinder- und
Damen-Garderobe
empfehle ich:
Elsa Hannig, Pulsnitz,
Kapellgartenstraße 233 z.
Otto Käßler, Werkzeugfabr.
Pulsnitz.
Koggenflegelstroh,
welches sich zum Dachdecken
eignet, spott 8-10 Schöck
zu kaufen gesucht. Zahle
300 M. dr. Schöck. bei Puls-
nitz. Offerten unt. „Flegel-
stroh“ an die Geschäfts. erb.

Leinöl-Firniss
garantiert rein, Rgr. 29 M,
amerik. Maschinöl
Rgr. 16 M
Wagenfett und Lederfett
empfehle
Heem, Albrecht, Pulsnitz.

Schellfisch
frisch eingetroffen!
empfehle R. Mierisch.
Täglich frische
Büchlinge,
hochfeine
Bratheringe
russische Sardinien
Arthur Greubig.

Stellen-Angebote
Blatz-Bertreter
für Pulsnitz und Umgeg.
gesucht. Tagesverd. 100 M u.
weit mehr. 500 M erforderlich.
Schriftliche Bewerbungen an
R. & W. Böhme, Dresden
Carlowitzstraße 40.
Ein ordentliches, ehrliches
Hausmädchen,
welches auch Liebe zu einem
kleinen Kinde hat, wird zum
15. Sept. zu mieten gesucht.
Richard Riehle,
Delikatengeschäft
Großröhresdorf.

Größ. Schulfrauen
als Aufwart. ges. Zu erst.
in der Geschäftsst. d. Bl.
Jüngerer und sauberes
Hausmädchen
ca. 16 Jahre alt, für besseren
Haushalt bei gutem Lohn und
guter Kost sofort gesucht.
Offerten unter J. a. 9 in die
Geschäftsst. dieses Blattes

Hausmädchen
bei guter Kost und hohem
Lohn für sofort oder später
gesucht.
Produkt G. Weber,
Bischofswerda, Bischofstr. 42.

Ein Paar Stiefelsohlen für 5 Mark
wenn Sie Silber-Cementol
solche mit geschliffen
präparieren. Tausendfach anerkannt. Behördlich empfohlen.
Schutz gegen Kälte und Nässe. Garantiert 5 Jahre längere
Haltbarkeit der Sohle.
Packung für 6 Paar Stiefelsohlen gegen Mk. 3.— in Brief-
marken portofrei.
Reusch & Baumheier, Dresden, Frauenstr. 2a

Kleinbnecht
von 15 bis 16 Jahren, such t
Max Steglich, Gutsbes.
Niedersteina.
Eleg. herr.-u. Dam.-Rad
3 fast neue Mäntel
pottbillig bei A. Pauser,
Großröhresdorf 279 b.
Umständehalber verkaufe mein
Hausgrundstück
Obersteina Nr. 53.

Wegungshalber verkaufe
ich preiswert:
ein Büffet (echte Nuß-
baum)
eine Hausuhr
(Standuhr Westmünster),
eine Ladentafel (mit
Aufsatz)
3 Glasplatten u. Ständer.
Uhrmacher Hennig,
Rietzelstraße.

2 Herbstlinge
(Ziegen) zu verkaufen.
Wo? zu erfahren in der
Geschäftsst. d. Bl.
Pferd, leichte Landauer
Stuhlwagen,
Hinterlad., Benzolmag., Feder-
tafelmag. z. verk. Dresden-N.
Abthng. 25, Kreisbimar.

Verloren
Briefstasche,
schwarz, innen rot, m. Inb.
verloren. Der Find. w. gebet.
selb. geg. Belohnung. abzug. bei
P. Müller, Gärtnerei,
Großröhresdorf.

Schleifarm
verloren von Freibers-
dorf bis Lichtenberg. Abzug.
gegen Belohnung in
Lichtenberg Nr. 53 d.



Neue Anzug-, Ulster-, Paletot-, Joppen-, Hosen-, Kostüm - Stoffe, schwarze Tucho, echtblaue Stoffe, Merengos.
Verblüffende Leistungsfähigkeit inbezug Qualität, Preiswürdigkeit und Auswahl. **Tuchhaus Körner**, Inh. A. Angermann, Kamenz, Pulsnitzer Str. 31.

Schützenhaus.



Montag, den 13. d. M.
großes
!Ernte-Fest!

Von nachm. 6 Uhr an
feiner Ball!
Aus Küche und Keller das Beste.
Hochachtungsvoll
A. Höntsch.

Waldschlösschen.

Sonntag, zum Erntefest, von nachmittags 4 Uhr an
flottes Tanzvergnügen
ff. Kaffee und Kuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein **A. Rataj.**

Gasthof Pulsnitz M. S.

Zum Ernte-Fest
morgen Sonntag
eritklassige Ballmusik!
Anfang nachm. 4 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein **Herm. Menzel u. Frau.**

Gasthof „zu den Linden“, Oberlichtenau.

Sonntag, den 12. Sept. **zum Ernte-Fest**
feine Ballmusik!
Anfang 4 Uhr: Schnitterreigen! Rotillon gratis!
ff. Biere. ff. Kaffee und Kuchen.
Hierzu laden freundlichst ein **Otto Schreier und Frau.**
NB. Von 3 Uhr ab Vogelschießen des Militärvereins „Kameradschaft“, Oberlichtenau.

Gasthof weiße Taube, Weißbach

Sonntag, 12. Sept. öffentl. Erntefest-Ball
Anfang 4 Uhr. für Jung und Alt.
ff. Kaffee und Kuchen.
Hierzu ladet freundl. ein **E. Naumann.**

„Vergisshinnicht“, Niedersteina.

Morgen Sonntag, zum Erntefest von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Oswald.**

Obergasthof Ohorn.

Zur Erntefest-Vorfelzer heute Abend 7 Uhr
vornehme Ballschau!
Zum Erntefest-Sonntag ist für Küche und Keller bestens gesorgt.
Freundlichst laden ein **Alfred Hübner und Frau.**

Ratskeller.

Zum Erntefeste empfehle meine Lokalitäten geneigter Beachtung.
Kaffee und Kuchen.
Gute Speisen und Getränke. -: ff. Weine.
Um gütigen Zuspruch bitten **P. Lange und Frau.**

Windmühle Obersteina.

Sonntag, zum Erntefest
ff. Kaffee und Obst-Kuchen.
Freundlichst laden ein **Richard Heber u. Frau.**

!Olympia-Theater!

Nächsten Dienstag 7/7 und 7/9 Uhr:
Die Herrinder Welt. III. Teil.
Der Rabbi von Kuan-Fu
Mia May! In der Hauptrolle Mia May!
Die Vorstellung 7/7 Uhr sichert gute Plätze!

Sächf. Militärverein Pulsnitz.

Dienstag, den 14. Sept. 1920, abends 9 Uhr, im „Grauen Wolf“ Vortrag des Kam. D. B. g. e. über „Meine Flucht aus französischer Gefangenschaft“. Hierzu werden die Mitglieder nebst w. Angehörigen eingeladen. Eintritt frei. Gäste und die noch fernstehenden Kameraden sind willkommen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Verband der Landwirte der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Der Ausschuss des Verbandes hat beschlossen, daß jeden Donnerstag nachmittags von 10-12 Uhr im Hotel Stern in Kamenz eine

Aussprache

über die schwebenden Tagesfragen stattfindet. Nur Mitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand.

Eier

kauft jedes Quantum zu höchstem Tagespreis

Kirsten's Konditorei,
Kamener Straße.

Großer Inventur-Ausverkauf

bis zum 30. Sept. 1920
in sämtlichen Tabak-Waren,
wie Zigarren,
Zigaretten, Rauch- und Rau-
— Tabak. —
Zum Teil große Preisermäßigung, be-
sonders in Rauchtabak.

Georg Hommel, Niedersteina.

Tabakfabrikate — Groß- und Kleinhandel.

Ernestine Wahner's Nachf.

Pulsnitz, am Markt.

Für den Herbst empfehlen wir aparte Neuheiten in
Damen- und Kinder-Hüten,
großes Lager in
Damen- und Kinder-Mänteln.
sehr preiswert,
Kostüm-Röcke,
Regen-Schirme für Damen u. Herren,
Brautschleier,
Trauer-Hüte und Schleier
stets am Lager.

Neu! Kombinierte Neu! Holzbearbeitungs-Maschine „Bua“

D. R. G. M., D. R. P. a.

Mit dieser Maschine kommt eine neue Bauart auf den Markt, die sich besonders für mittlere und große Güter, Stellmachereien und Tischlereien eignet. Durch die sinnreiche Kombination einer Kreissäge, Hobelmaschine und Fräsmaschine wird ganz bedeutend an Raum gespart und sind auch die Anschaffungskosten, die sich im andern Falle für jede Maschine sehr hoch stellen, außerordentlich gering.

Die Maschine hat ein la Hartgestell und ist außerdem mit Kugellagerung versehen. Diese Lagerung eignet sich am besten für Kreissägen und Hobelmaschinen zc., da hierdurch ein äußerst leichter Gang erzielt und auch erheblich an Kraft gespart wird. Die Handhabung ist die gleiche wie bei jeder andern Kreissäge, Hobelmaschine und Fräsmaschine.

**Albert Heidusch, Maschinenbauanstalt,
Königsbrück i. Sa.**

Hierzu zwei Beilagen.

Für die uns zu unsrer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst

Oswin Meißner und Frau Else,
Lichtenberg, geb. Hentschel.
am 5. September 1920.

Für die uns dargebrachten Ehrungen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz, 5. September 1920.
Richard Franz und Frau Gertrud,
geb. Wagner.

Zur Herbstfaat

empfehle

zur sofortigen Lieferung ab Niederlage
Bahnhof Kamenz oder Pulsnitz:
Gelbe Lupinen, Peisfischen,
Erbfen, Wicken, Knörrich und Gemenge,
Pekfurter Roggen (Original Saat)
do. do. erste Abfaat,
Buhlendorfer zweite
Kirsches Pfiffelbader erste Abfaat,
Saatweizen Leutewiger Dickhof zweite Abfaat,
Mammuth-Winter-Gerste
zu billigsten Preisen.
Der von mir bezogene Saat-Roggen und -Weizen ist auf leichtem preußischen Sandboden gewachsen.

Gustav Bombach.

Bis 40 % Dampfersparnis
erzielen Sie durch unsere

Dampfspar-Ventile

bei Fabrik- und Zentralheizungen, Trockenräumen, Trocken-
apparaten, Kochkesseln, Papiermaschinen, Schlichtmaschinen,
Brauereien, Dampfgefäßen usw.

Bis 30 % Brennmaterial-Ersparnis
bei Niederdruck- und Warmwasserheizungskesseln wird
erreicht durch Einbau unseres Sparers

Wärmespeicher.

Neulieferungen, sowie Reparaturen an Maschinen und
Anlagen aller Art werden sachgemäß, schnell und billig
ausgeführt durch

Ing. Herrmann & Co., Maschinenfabrik, Ohorn i. Sa.
— Telefon Pulsnitz 44. —

Ingenieurbesuch unverbindlich und kostenlos.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Ankerwickelerei und Motoren-Reparaturen
aller Systeme und Stromarten.

Sachgemäße Ausführung! Kürzeste Lieferzeit!

Zugelassen zu den Stromversorgungsgebieten: Pulsnitz, Groß-
röhrsdorf, Bautzen, Pirna und Dresden.

Ing. Gärtner & Gnauck,
Maschinenfabrik — Automobilbau — Elektrotechnik
Großröhrsdorf (Telefon 40) Dresden-A.

Herren- und Damen-Hüte.

Eingetroffen sind nun ca. 30 neueste

Wintermodellformen,

welche zur freien Verfügung stehen.

Hüte zum Umpressen auf diese Formen werden
schon jetzt angenommen und kann der äußerst niedrige Preis

von Mk. 10.— für Filz- und Tuchhüte
und Mk. 12.— für Velour- u. Plumeschüte

infolge Vorrat an alten Materialien voraussichtlich bis Ende
September beibehalten werden.

Großröhrsdorfer Hut-Umpressanstalt neben der „Linde“.

Annahme und Verkauf 116 b.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten
und Vaters, des Hausbes.

Bernhard Angermann

sagen wir hiermit unseren
aufrichtigsten Dank.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir
ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“
in die Ewigkeit nach.

Obersteina, am Begräbnistage.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Derliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Wetterlage vom 9. September vor- mittag): Während ein neues Minimum im Nord- westen erschienen war, hat sich zunächst das Hoch- druckgebiet weiter über Deutschland ausgebreitet und fortgesetztes Steigen des Barometers daselbst veran- laßt. Trotzdem herrscht hier wirklich trübes, wenn auch trodeneres Wetter bei ziemlich kühler Tempera- tur. Es ist bald wieder Regen zu erwarten.

— (Unter den Viehbeständen) des Guts- besizers Paul Schöne in Großröhrsdorf Nr. 298, des Gutsbesizers Martin Körner in Großröhrsdorf Nr. 295, des Gutsbesizers Gustav Rietschel in Gers- dorf Nr. 33, des Gutsbesizers Erwin Haase in Gers- dorf Nr. 114, des Gutsbesizers Paul Wehner in Gersdorf Nr. 54, des Gutsbesizers Camillo Berndt in Gersdorf Nr. 57, des Gutedpächters Rudolf Grund- mann in Gersdorf Nr. 162, des Hausbesizers Her- mann Seifert in Röhrsdorf Nr. 35, des Gutsbesizers Mager in Hälsch Nr. 42b, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— (Fußballspert) Am 12. September be- ginnen die Verbandsspiele des Gauces Oberlausitz. In diesen wird die Meisterschaft der verschiedenen Klassen ausgespielt. Der Meister spielt dann gegen den schlechtesten der besseren Klasse und kann durch den Sieg über jenen seinen Aufstieg erreichen. Die Bischofswerdaer Mannschaften spielen in der 2. 3. 4. und 1. Jugendklasse und mit nachfolgend benannten Gegnern. 2. Klasse: Sportverein Bischofswerda I, B. f. R. Bischofswerda I, Großröhrsdorf I, Budissa II, Bauzener Spielvereinigung II, Ramenz II. 3. Klasse: Sportverein Bischofswerda II, Pulsnitz I, Groß- röhrsdorf II, Ramenz III, Budissa III, Bauzener Spiel- vereinigung III. 4. Klasse: Sportverein Bischofs- werda III, B. f. R. Bischofswerda II, Bretnig I, Pulsnitz II, Großröhrsdorf III, Ramenz IV, Bu- dissa IV, Bauzener Spielvereinigung IV. 1. Jugend- klasse: Sportverein Bischofswerda I, Ramenz I, Bu- dissa I.

— (Die wirtschaftliche Lage des Buch- druckgewerbes.) Während des Krieges gehörte das Buchdruckgewerbe zu den am meisten gefährdeten Gewerben. Nur wenige Betriebe fanden in den Ar- beiten, welche der Krieg mit sich brachte, wie Lebens- mittel- und andere Bezugskarten und sonstigen Auf- trägen für Behörden usw. einer Ersatz für die feh- lenden Aufträge aus den Kreisen des Handels, der Industrie und des Buchhandels. Die Hoffnung, daß nach der Beendigung des Krieges ein starker Bedarf an Drucksachen eintreten und das Buchdruck- gewerbe einen erheblichen Aufschwung nehmen werde, hat sich nicht erfüllt. Es ist in letzter Zeit viel- mehr eine starke Zurückhaltung in Erteilung von Druckaufträgen eingetreten und neben Kürzung der Arbeitszeit ist auch die Zahl der Arbeitslosen im graphischen Gewerbe allerorts gewaltig gestiegen. Wir richten daher an alle Drucksachenverbraucher auch an dieser Stelle die ergebene Bitte, durch Erteilung von Aufträgen das schwer darniederliegende Buchdruck- gewerbe zu unterstützen.

— (Wer inseriert), wird eingeführt. Und zwar nicht nur beim Publikum des betreffenden Ortes, sondern im ganzen Umkreis und weit über die Gren- zen des Reichsbildes hinaus. Es gibt in der Tat kein besseres Mittel, schnell bekannt zu werden, als die Zeitungsreklame. Allerdings darf niemand glauben, daß gleich das erste Inserat einen Zustrom von Geld bringen wird. Auch der Landmann streut sein Korn aus, damit es zunächst Wurzel schlägt, später Keime, nachher einen Stalm entwickele, dann blühe, um endlich Frucht zu tragen. Ähnlich ist der Vorgang der Wirksamkeit eines Inserates. Die ersten Ankün- digungen dienen dazu, daß sie sich im Gedächtnis des Lesers einwurzeln, und in ihm mehr und mehr das Begehren wecken, sich nach den angekündigten Artikeln umzusehen. Inserate wirken schließlich eine suggestive Wirkung aus, zahlreiche Leute, die durch die Zeitungsannonce reich geworden sind, haben dies bestätigt. Allerdings liegt auch viel daran, wo wann und wie inseriert wird. Wer eine nähere Auskunft hierüber wünscht, setze sich mit der Geschäftsstelle un- seres Blattes mündlich oder schriftlich in Verbindung. Kostenschätze werden bereitwillig und ohne Ver- bindlichkeit für den Anzeigenden geliefert. Ebenso sind wir bereit, Probenummern unseres Blattes an angegebene Anschriften zu versenden.

— tsd. (Das Elend der Deutschen Aus- wanderer in Rußland.) Aus den verschiedenen sächsischen Orten haben sich vor kurzem viele Fam- ilien zur Auswanderung nach Rußland entschlossen, um sich dort eine neue Heimat zu gründen. Ueber die traurige Lage, in der sich diese Unglücklichen dort befinden, wird jetzt Näheres bekannt. Der Dresdner Bürgerrat richtet, wie der Teunion-Sachsendienst er- fährt, in einer Eingabe an die sächsische Regierung auf Grund der Eröffnungen Dittmanns in der „Frei- heit“, die in vollem Umfange das Bild bestätigt, das von hürgerlicher Seite von Rußland bisher ge- zeichnet wurde, die Anfrage ob diese in der Lage ist, den unglücklichen Familien in Rußland die Heimkehr zu ermöglichen und die weitere Abwanderung deut- scher Familien in das russische Elend zu verhindern. Auf irreführende Verheißungen hin seien eine große Anzahl deutscher Familien nach Rußland ausgewan- dert, die jetzt nach dem Bericht Dittmanns im tiefsten Elend leben und sehnsüchtig nach Hause verlangen. Aus dem Bericht Dittmanns gehe hervor, daß die Sowjetregierung diesem Wunsche Schwierigkeiten in den Weg lege. Nach den dem Bürgerrat zugegan- genen Berichten handele es sich aber nicht nur um 80—120 Familien, wie es die Mitteilungen der „Freiheit“ durchblicken ließen, sondern um eine weit größere Anzahl, die bis in die Tausende gehen soll. Auch würden immer wieder größere Trupps zur Aus- reise nach Rußland veranlaßt und vorbereitet.

— (Der neue Ein-Mark-Schein.) Der neue Darlehnskassenschein vom 1. März 1920 zu 1 Mark (6:9 Zentimeter) ist auf Wasserzeichenpapier mit Bier- parkmuster wie die bisherigen Scheine gleichen Wertes gedruckt. Die Zeichnung in Schokoladenbrauner Farbe besteht aus Blattverzierungen, die das Bild nach

außen hin in geschwungener Linie begrenzen. Im oberen Teile öffnet sich die Zeichnung und gibt Raum für die Worte „Darlehnskassenschein Eine Mark“ in deutscher Schrift. In der unteren Hälfte enthält der Schein rechts und links im ausgeparten runden Felde die Wertangabe „1 Mark“, in der Mitte die Be- schriftung: „Berlin, den 1. März 1920 Reichsschulden- verwaltung“, sowie 11 Unterschriften. Die Rückseite trägt die Zeichnung in dunkelblaugrüner Farbe, eine große Mittelrosette ist zu beiden Seiten eingerahmt von zwei Füllhörnern mit Blumenkranz. Oben darüber steht leicht gebogen das Wort „Darlehns- kassenschein“, unten die Worte „Eine Mark“.

Sportnachrichten.

Morgen Sonntag anlässlich des Stiftungsfestes des Turnvereins größere Spiele (Verbandsspiele):
1/12 Uhr Pulsnitz I : Spielvereinigung Bauzen II
1/3 „ in Bretnig Pulsnitz II : Bretnig I
4 „ hier Pulsnitz I Id. : Großröhrsdorf I Id.
9 „ sth hier Pulsnitz II Id. : Bretnig I Id.
Einen guten Besuch erwartet im Interesse unserer Gäste die Spielleitung.

Aus der Geschäftswelt.

Wie oft hat die gegenwärtige Zeit uns Enttäuschun- gen gebracht. So ist es auch wieder auf dem Warenmarkte geschehen. Die letzten Wollauktionen in Berlin zeigten große Hoffenstimmung. Das Angebot deckte bei weitem nicht die Nachfrage und konnten sich die Fabrikanten nur zu bedeu- tenden Preisen eindecken. Deshalb werden in den Tuch- fabriken neue Aufträge nur mit wesentlichen Preiserhöhun- gen angenommen. Das altrenommierte Tuchhaus Kröner, Inhaber Arthur Angermann, Ramenz, Pulsnitzerstraße 31 hat seinen Einkauf in der günstigsten Zeit getätigt und ver- sät über ein gutfortiertes Lager für den Herbst- und Win- terbedarf. Wir verweisen auf das Inserat.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg.

Sonntag, den 12. September, 15. nach Trin.: 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt 2 Uhr Kindergottesdienst. — Ge t a u f t: Anna Heria, Tochter des Wirtschaftsgesellen Erwin Emil Schöne, hier. — Paul Arno, Sohn des Gutsbesizers Oswin Paul Haase in Mittelbach. — A u f g e b o t e n: Julius Richard Großmann, Gutsbesitzer hier, ledig, und Elsa Lina Mager, geb. Gähler, in Leppersdorf, verwitwet. — Ge t r a u t: Erwin Oswin Meißner, Cigarbeiter in Oberlichtenau, ledig, und Ida Elsa Hentschel, Schneiderin hier, ledig. — Ernst Louis Lübel, Bauarbeiter und Hausbesitzer hier, verwitwet, und Frieda Elsa Großmann, Wirtschaftsgesellin hier, ledig.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 12. September, 15. n. Trin.: 1/9 Uhr Erntedankfestgottesdienst mit Predigt, 3stimmiger Frauenchor und Sammlung für das werdende Kirchgemein- demögen. Anschließend kurze Abendmahlsfeier. — 2 Uhr Tauen. 1/3 Uhr Trauung.

Großnaundorf.

Sonntag, den 12. September, 15. n. Trin.: 9 Uhr Predigtgottesdienst, (Matth. 19, 16—24). 11 Uhr Kindergottes- dienst (Luk. 15, 11—32). 1 Uhr Taufe. 2 Uhr Trauung. — Dienstag, den 14. September, 1/9 Uhr ab Jungfrauenver- ein im Pfarrhause (falls elektr. Strom vorhanden). — T a u f e: Marie Ruth, Tochter des Geschäftsführers Paul Arthur Hü- bler, hier. — A u f g e b o t: Ernst Emil Haase, Bahnarbeiter Dresden-Neustadt, und Linda Frieda Gärtner, Fabrik- arbeiterin hier.

Grifeldis.

89) Roman von H. Courths-Mahler.

„Nun komm, mein Diebling. Kannst du gehen? Hast du schon wieder so viel Kraft? Sonst trage ich dich gern hinauf.“

Sie erhob sich langsam. Noch zitterten ihre Knie ein wenig. Aber sie konnte ihre Knie doch auf- recht halten und von ihm umschlungen vorwärts- gehen.

„Ich weiß nun auch, meine Grifeldis, wie es kam, daß Baron Dalheim den Weg wieder nach Treuensfels fand.“ sagte er.

„Ah — hat er geplaudert?“

Er erzählte ihr, daß er sie in Dalein gesucht und mit dem Baron gesprochen hatte.

Draußen in der Halle standen die Leute noch beisammen. Großmann hatte ihnen gesagt, daß Fräulein von Ronach die künftige Herrin des Hauses sein würde.

Nun sahen sie alle mit großen Augen auf das junge Paar. Das blasse Mädchen mit dem lieblichen Gesicht und den langen goldblonden Flechten war eine ruhrende Erscheinung. Und der Graf schritt so stolz und aufrecht neben ihr und stützte sie sorglich, als er sie die Treppe hinaufführte. Berta mußte ihnen folgen. Sie sollte Grifeldis beim Auskleiden behilflich sein.

Nachdem der Graf Grifeldis bis in Silbas Zimmer gebracht und sie Henriette und Berta über- geben hatte, küßte er ihr die Hand.

„Gute Nacht, Grifeldis — heute sprich du mir das Kranzgebete, für dich und mich.“

Sie lächelte ihm zu.

„Das will ich tun, Harro.“

Und sie faßte seine Hand und führte ihn an Silbas Lager.

Sie schloß ruhig und sanft.

„Unser süßes Kleines, Harro! Wir wollen es lieben.“

Da mußte er sie doch umarmen und küssen, trotzdem die Dienerrinnen gegenwärtig waren. Er konnte nicht anders.

Und Henriette und Berta sahen sich verflohen lächelnd an.

„Nun wird wieder eine bessere Zeit für Schloß Treuensfels kommen.“ flüßerte Henriette.

Graf Harro entfernte sich. An der Tür wurde Großmann aufgestellt. Aber in Schloß Treuensfels kam in dieser Nacht niemand zur Ruhe, als Silba und Grifeldis — und noch eine, die den tiefen, letzten Schlaf hielt, aus dem es kein Erwachen gab — Kom- tesse Beate. Zunächst ging Graf Harro zu dieser hin- aus. Ein Diener und eine Dienerin begleiteten ihn auf seinen Befehl. Wieder klopfte er an die Tür, diesmal sehr laut und energisch. Und als keine Antwort auf seinen Anruf kam, sagte er laut und herrisch:

„Wenn du jetzt nicht sofort öffnest, muß ich ge- waltfam bei dir eindringen.“

Aber keine Antwort kam aus dem Zimmer.

Graf Harro hatte es fast erwartet. Nun winkte er den Diener heran und gebot ihm, die Klinke von der Tür abzuschrauben.

Dieser folgte dem Befehl.

So wurde die Tür geöffnet.

Graf Harro schaltete das elektrische Licht ein. Und da sah er Beate auf dem Teppich ausgestreckt liegen, die Hand noch immer fest um sein Bild ge- klammert, das sie an sich gedrückt hielt.

Er beugte sich erschrocken zu ihr herab und sah die bläulichen Lippen und die seltsam schimmernden, geschlossenen Lider. Da wußte er, daß sie sich selbst gerichtet hatte.

Er atmete auf.

„Es ist besser so. Eine Gräfin Treuensfels darf nicht durch Hentlershand sterben.“ dachte er.

Geschüttelt erhob er sich, ohne sie anzurühren.

„Sie ist tot.“ sagte er heiser.

Es war, als habe ein unsichtbarer Bote diese Nachricht durch das ganze Schloß getragen. Die Leute kamen alle herauf und drängten sich an der Tür. Graf Harro hatte ein Schreiben erfaßt, das auf dem Schreibtisch lag.

„An meinen Vetter, den Grafen Harro Treuensfels.“ So stand darauf. Er nahm es an sich. Dann ging er zur Tür und trieb die Leute fort.

„Hier muß alles bleiben, wie es ist.“ sagte er und gebot dem Diener Heinrich, da die Tür nicht zu schließen war, Wache davor zu stehen, damit niemand hineinging.

Nun begab sich Graf Harro nach seinem Arbeits- zimmer. Dort telephonierte er zuerst an das Amt, und dann ließ er sich mit dem Polizeipräsidenten ver- binden.

Dort meldete er das Ableben der Komtesse und die näheren Umstände und bat um das Erscheinen einer Kommission. Er bat auch, einen Arzt mit nach Treuensfels zu bringen. Erst als das geschehen war, ließ er sich in den Sessel vor seinem Schreibtisch nie- dergleiten und erbrach den Brief, den Beate für ihn hinterlassen hatte. Dieser Brief lautete:

„Mein geliebter Harro! Einmal laß dich so nennen von Eimer, die Dich glühend, verzehrend und sinnlos geliebt hat. Wenn Du diesen Brief liest, bist ich nicht mehr am Leben — und Toten kann man nichts verbieten.“

Du hast mich heute aus Deinem Hause, aus Deiner Nähe gewiesen — weil du fühltest, daß ich dich liebe, und weil Dir meine Liebe lästig war. Da gibt es nun nur noch einen Weg für mich — den in den Tod.

Ich weiß, daß Du Dich in die schöne blonde Er- zieherin Deines Kindes verliebt hast. Ihr ist von selbst zugefallen, worum ich mich jahrelang mit ver- zehrender Sehnsucht bemüht habe. Und deshalb hasse ich sie, hasse sie mit derselben Inbrunst und Leidenschaft, wie ich Dich liebe — und — wie ich schon Deine Frau gehaßt habe.

Ja — ich habe Alice gehaßt, wie sie Deine Frau war, weil sie Dich quälte und marterte mit ihren Lügen. Ich hätte vor Dir auf den Knien liegen mögen, und sie tyrannisierte Dich.

Hast du es nie gefühlt, wie sich mein Herz nach Dir verzehrte? Stumm war mein Mund bis heute, aber mein Herz schrie nach Dir.

Fortsetzung folgt.



Druck und Verlag von E. S. Förstler's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) - Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsniher



30. Zum Erntedankfest 1920.

Deutsches Volk! kennst du den Götzen nicht,
Der so reich dir deine Früchte segnet,
Und zum Wachsstum gab das Sonnenlicht
Und schuf, daß Gedehn vom Himmel regnet?
Kannst du ohne Gruß zu seinem Tische gehn,
Ohne Dank von seinem Tisch aufstehn?

Ah, wie schön die Heide du ihn siehn,
Der mit Waterwort dich eingeladen!
Wolltest lieber ins Verderben gehn,
Als von ihm die Lasten heissen, raten.
Hin zu ihm, der solche Gaben gibt,
Der dich heilt und rettet und dich liebt!

Verfasser: G. H. H. H. H.

Wieder ist der große Tisch gedeckt!
Eine wunderbare hohe Liebe
Hat nach allen ihre Hand gestreckt,
Daß nicht eines ungefügt bliebe.
Ohne Wangen sollen alle kommen
Und der Erde Brot soll allen frommen!
Ja, es reicht für alle! Brüder, wolt ihr nicht
Ist dem andern auch das Seine lassen?
Ist hinweg das Heiden, Wuchern, Hassen!
Schaut euch an mit frohem Angeht!
Ist kein Platz am Tische bleibe leer!
Denn Gott ruft: Kommt Kinder alle her!

Schon naht der Star die rote Vogelbeere,
Zum Erntedank juchheiten still die Weigen,
Und warie nur, halb nimmt der Herbst die Schere,
Und schneidet sich die Wälder von den Zweigen,
Dann ängstet in den Wäldern eine Leere,
Durch kahle Äste wird ein Fluß sich zeigen,
Der schiffsig an mein Ufer schickt die Fährre,
Die mich hinterholt ins kalte Schwelgen.

D. v. Hildebrandt.

Sonntagsgedanken.

Wohin wolt ihr denn schauen?

Diese Frage gemächlich an die Masse unseres Volkes zu richten, hat immerhin Grund. Septembertage sind in der deutschen Geschichte immer Schicksalstage gewesen: darum sind die Septembertage, die wir jetzt durchleben, auch ganz besonders erinnerungswürdig. In diese Blätter werden jetzt direkt nach rückwärts geschaut, in vergangene Zeit. Schaut man nun aber nach rückwärts, da wird man unruhig. Vergangenes heit und Gegenwart klaffen zu sehr auseinander. Man braucht doch nur an den 2. September 1870 zu denken, der in diesem Jahr zum 60. Male wiederkehrt!

Ja, wohin wolt ihr denn in diesen Septembertagen schauen, liebe Deutsche?

Nach rückwärts? Ach nein! Dort schaut ihr Glanz und Größe, Ruhm und Sieg. Meint ihr, daß der Anblick einer maligen Herrlichkeit euch neuen Glanz, an eurer Volk geben könnte? Solche Meinung wäre schamloser Selbstbetrug. Der Blick auf die Herrlichkeit von einst schließt gegenwärtig in Wahr-

nur nach sorgfältigster Auswahl und Entfernen der Äpfel, in denen sich vorzugsweise Parasiten festsetzen, zu genießen. Man braucht deshalb nicht gleich übermäßiglich zu sein. Nur wo gerade Epidemien wie die vorerwähnten in der betreffenden Gegend herrschen oder häufigere Eingriffe zu verzeichnen sind, gebraucht man diese Vorsichtsmaßregeln.

Für die Rüche

Mehl, 1 oder 2 Eier, ein Paket Backpulver, 1/4 Liter Milch oder Wasser, eine Prise Salz. Aus obigen Zutaten bereitet man einen dickflüssigen Teig, dann schält man einige milde Äpfel, kanebelt sie in feine Scheiben und bestreut sie mit ein wenig Zucker. Nun gibt man in eine heiße, mit Del oder Margarine ausgefettete Pfanne eine Portion Teig, legt oben hinein Äpfelscheiben und bäckt den Kuchen wie jeden anderen Gebäckchen auf beiden Seiten schön braun.

geliebte Gemahlin und Äpfel zu Schmalz). Das geliebte Gemahlin hat oft einen wenig angenehmen Geschmack als Brotbackmittel. Dem ist aber leicht abzuhelfen. In 1 Pfund Schmalz schneidet man 4-5 mittelgroße, geschälte Äpfel in ganz feine Scheiben, 2-3 mittelgroße rotebein in Süßkäse und läßt beides in dem zerriebenen heißen Fett braun werden, aber nicht schwarz. Nun gießt man das Schmalz durch ein feines Sieb und läßt es erkalten. Den Süßkäse durch ein Sieb und zerriebene Äpfel in man noch weiß als Brotbackmittel. Man ist in einer Kartofofsuppe bei. Das Schmalz ist nun als Brotbackmittel gut zu verwenden.

Allerlei.

Die Gefahren des Tennisfußes für weibliche Gräber. Mit der Frage, warum Frauen beim Tennis spielen meistens so unglücklich ausfallen, beschäftigt sich ein Künstler in einem englischen Blatt und gibt die Erklärung, daß es die abstoßende Wärme ist, die den Bewegungen der Damen etwas Klumpes verleiht. Die Frauen wissen gar nicht, schreibt er, wieviel sie den hohen Äpfeln ihrer Schuhe verweihen. Da die Äpfel beim Tennis spielen verbrennen, so liegt man erst hier, wie häufig Gang und Haltung der meisten Damen in solchen Fällen sind. Ich würde der Frauenwelt ernstlich den Rat geben, erst einmal das Gehen in abstoßenden Schuhen zu lernen, bevor sie Tennis spielen.

Welche Mädchen bleiben am meisten sitzen? Neuere statistische Ermittlungen haben die etwas überraschende Tatsache ergeben, daß der Prozentsatz nach der sog. Hauswirtschaft am wenigsten Ausruht, unter die Hände zu kommen, die berufstätigen Mädchen dagegen die meiste Ausruht. Obwohl die Hauswirtschaft in vielen Fällen sich zu gut dünken, irgend einen Beruf zu erlernen und schon in jungen Jahren keinen andern Gedanken haben, als nach einem Mann auszuheiraten, liegt also die Erfahrung des wirklichen Lebens, daß jene Mädchen - man gestatte die praktische denken und das Leben nicht als eine Laubdel betrachten, am ehesten das sind, wonach Ehegatten so ernst suchen. Die Statistik lehrt auch, daß das Ehegattin sehr unheimlichen Mädchen viel eher wirkt, als vermögenden Hauswirtschaften. Von 1000 unbemittelten Mädchen, die eine Ehe eingegangen, hatten nur 162 keinen Beruf. Von je 1000 Handlungsgeschäftsführerinnen aller Art schrieben rund 800 auf Ehe, die meisten allerdings erst in späteren Jahren zwischen 25 und 30. Das wird wohl auch kein Nachtteil sein. Auch akademisch oder sonstige höher gebildete, berufstätige Frauen betreten in der großen Mehrzahl, mit alttäglicher Ausnahme der Lehrerinnen, von denen auf je 1000 merklich überwiegen nur etwa 380 in den Häfen der Ehe einlaufen. Sehr oft kommt festzustellen, daß berufstätige Frauen weit über ihren Stand betrauten; so haben sich von 1000 Berufsführerinnen 30 mit sehr wohlhabenden Kaufleuten, 210 mit ehemaligen Diplomaten, 100 vermählt, von 1000 Ingenieurinnen und kleinen Sachverständigen 200 sogar an Aristokraten, 440 an reiche Kaufleute, 300 an Beamten, Juristen usw. Aus alledem geht hervor, daß die allgemeine Ansicht, der Mann habe in erster Linie nach Geld, doch wohl einer gewissen Bildung, der Mann schließt am liebsten auch den Wert der Persönlichkeit, und wenn über zurechnende Verhältnissen der Männer erklagt wird, so liegt das eben nur an der Schwermütigkeit für ihn, eine geeignete Ehefrau zu finden.

Ganze Gichterschub, hiebere Rinde, Wacholderbeere, Wacholderbeere, deren, Seidennadel in gedrehter Fülle zu haben. Man kochte davon einen Teelöffel und versprach sich eine gute Wirkung. Andere wieder genossen Bismuth, Weimantenkugeln und Schafgarbenblätter mit Essig überlassen.

Praktische Winke.

Bittere Gurken. Bitterer Gurkenknollen bei Gurken entsteht dann, solange die Sonnenstrahlen umgeben die Früchte beschneiden. Solange die Gurken von den Wäldern beschattet werden, behalten sie ihren süßen Geschmack. Erlassen sie dagegen die Wälder bei andauernder Trockenheit, so gemahren sie den Früchten keinen Saft vor den Sonnenstrahlen und die Gurken erhalten dann den unangenehm bitteren Geschmack. Erfahrungsgemäß empfiehlt es sich nicht Gurkenbeere mit frischem Wasser zu düngen, da auch hierdurch bitterer Geschmack erzeugt wird.

Kleeheu als Säbnerfutter. In vielen Gegenden hält man Kleeheu als Säbnerfutter für den Winter für ganz unrentabel. Das ist aber ein Irrtum. Kleeheu geschneitten und am Abend mit Klee oder Sago vermischt und etwas Salz hinzugegeben. Die Mischung wird nun mit kochendem Wasser gegossen, thätig umgerührt und fest ausgepresst, worauf sie bis zum Morgen stehen bleibt. Deckt man am Morgen das Futter auf, welches dann gerade noch warm a-nug ist, so hat es einen angenehmen, reizen den Geruch, daß es einem selbst appetitlich vorkommt.

Die Strommellheit der Kaninchen tritt am häufigsten nach zu viel Fressen von Grünfütter, besonders von Klee, auf. Sie kennzeichnet sich durch einen stark ausgeprägten Leib, erkrankt das Tier in kurzer Zeit zum Tode. Das des Magens oder Darms meist in kurzer Zeit zum Tode. Das einzige Hilfsmittel dagegen ist das Eingeben eines Esslöffels voll Wasser mit 3 oder 4 Tropfen Amlis, der auch durch Calomelgallert ersetzt werden kann. Wenn dieses Mittel schnell angewandt wird, werden die betroffenen Tiere noch oft gerettet.

Sollen die Milchkuhe des Nachts auf der Weide bleiben?

Ueber diese Frage wird viel gestritten. Ihre Beantwortung hängt von der Jahreszeit ab. Im Sommer soll man das Hindweiden des Nachts unbedingt auf der Weide lassen, doch ist beim Uebergang zum Winterbetrieb stets Rücksicht auf Kälte und Winterwetter zu nehmen. Nur das Umgekehrte, daß man auch bei unangenehmem Wetter draußen, mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit gehen oder auch die Milchkuhe des Nachts auf die Weide, während der heißen Tagesstunden, ist das Hindweiden wenig zuzulassen. Die Hauptfütterungsmaßnahme erfolgt in den frühen Morgenstunden, schon von 2 Uhr an, und abends vor Beginn der Dunkelheit. Wo die Tiere des Nachts unangekommen werden, treibt man sie erst nach dem Einbruch der Nacht früh wieder herein. So kommen die Tiere gar nicht richtig zum Weiden, nehmen nicht genügend Futter auf und geben deshalb nicht den vollen Milchtrag. Dagegen sind die Tiere gegen Sonnenbrand sehr empfindlich, und so ist es in vielen Gegenden üblich, das Weid, das in der heißesten Tageszeit doch nicht frist, sondern nur von Zupacken beschützt wird, von 10-5 Uhr in den Stall zu nehmen. Im Frühjahr und Herbst dagegen muß, das Milchvieh des Nachts herin genommen werden, damit es während der Nacht die verdorrten Körpertemperaturen nicht etwa auf Kosten der Milchleistung ergünst.

Gesundheitspflege.

Verbreitung ansteckender Krankheiten. Es ist noch zu wenig bekannt, daß die Verbreitung ansteckender Krankheiten in hohem Maße durch rohes, ungekochtes bzw. ungewaschenes Obst oder Gemüse erfolgt. Namentlich bei Epidemien wie Cholera, Typhus und dergl. auch Ruhr und andere, den Verdauungskanal betreffende Infektionskrankheiten ist die Übertragung der Krankheit durch den Verzehr rohen Obstes und Gemüses einwandfrei festgestellt worden. Aus diesem Grunde wird seitens der Hygiene empfohlen, Gemüse nach Möglichkeit nur gekocht, Obst



Hier sind die Stellen, die nicht fehlen dürfen. Man hat schon diesen Stellen gesagt, man hat schon diesen Stellen gesagt, man hat schon diesen Stellen gesagt...

Es war bereits gegen Abend, als ich langsam meinen Wohnort aufsuchte. Ich wollte den herrlichen Abend so recht im Auge gefassen, deshalb blieb ich oft stehen...

Ich sah mich um, die Spähe zu reinigen, indem er sich zuvor auf den braunen Dachboden setzte. Das ist ein absonderlicher Saal, dachte ich für mich, den müßt du nicht kennen kennen...

Ich sah mich um, die Spähe zu reinigen, indem er sich zuvor auf den braunen Dachboden setzte. Das ist ein absonderlicher Saal, dachte ich für mich, den müßt du nicht kennen kennen...

Ich sah mich um, die Spähe zu reinigen, indem er sich zuvor auf den braunen Dachboden setzte. Das ist ein absonderlicher Saal, dachte ich für mich, den müßt du nicht kennen kennen...

an zu finden fangen. Der Stille begann wieder seine Schritte zu rechen. Ich sah ihn neben ihm und dachte über seine Worte nach. Er hat recht, ich kann ihn nicht abstellen. Um weitere Schritte weiter mit diesen guten Worten zu befehlen, dürfte es kein anderer Mittel geben...

Sie alte Seimat. Erkannt ist erst ihr fides Glück. Mit tausend Fäden jagt mich mein Unsichtbar, traue Sal gütlich. Doch Jahre haben darüber hin und wieder nicht nur Sebenshoffnung beschützt, die ich nicht mehr erheben...

Vom Gierberge bei Gulsnit. (Nachdruck verboten.) In der Sonntagsabende zu Nr. 108 des Gulsnitzer Wochenblattes fragt Herr Johannes Kitzinger, ein begabter Heimatdichter, vom Gierberge bei Gulsnit: Er gibt in seinem feinsinnigen Gedichte so recht die Stimmung des Heimatdichters des Gierberges wieder...

Ein kleines Erlebnis von Maria G. Ein Konfessionarium war stiller, ruhiger, sanfter, erbot sich mir den Blick der jungen Frauenkinder, deren mütterlichen Blicken ich mich nicht entziehen konnte. Ich sah sie alle so ernst, so feierlich, so ehrlich...

Freudentränen. Ein kleineres Erlebnis von Maria G. Ein Konfessionarium war stiller, ruhiger, sanfter, erbot sich mir den Blick der jungen Frauenkinder, deren mütterlichen Blicken ich mich nicht entziehen konnte...

Ich umrankt, und Frau Soga, flüchtete hier oben, wenn die Mittagsstunde auf dem Wege war, aber wenn der Wind im Wohlstande keine durch die Umkleidekabine weht...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...

Die blasse Sane, die neben mir saß, hatte den Kopf weit vorgeschoben und die Hände im Gesicht versteckt. Sie leuchtete mich an und die Augen schienen mich zu durchdringen...